**Dresden 1882.**
Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Numm. 10 Pfge.
Auflage 37000 Exempl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Mieh in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

**27. Jahrgang.**
Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Einsendung. Alle Zeilen kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Die **Tapisserie-Manufactur** von **Hartmann & Saam,** Schlossstrasse 17, gegenüber dem kgl. Schloss stellt nach beendeter Inventur einen grossen Posten Stickereien weit unter Kostenpreisen zum Ausverkauf.

**Wer** etwas annonciren will, erspart alle Mühewaltung, Porto etc., wenn er sich vertrauensvoll wendet an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Dresden,** Wilsdrufferstr. 39, I., gegenüber Hotel de France.

**25 Briefbogen und 25 Couverts,** englisches Format, mit Monogrammen (2 beliebige Buchstaben, verschlungen), verpackt in einem eleganten Carton, 1 Mark. — Unser Sortiment besteht aus 312 verschiedenen Monogrammen. Wilsdrufferstr. **J. Bargou Söhne,** Wilsdrufferstr. Ecke der Sophienstrasse.

**Special-Magazin** der berühmten Fabrikate des Elsass. Elsasser weisse **Baumwollwaaren.** **Elsasser Waaren-Haus** Grösstes Lager Elsasser **bedruckter Möbelstoffe.** — **7 Waisenhausstrasse 7** (Palais Gutenberg). Nouveautés Elsasser **Druck-Kleiderstoffe.**

**Nr. 185.** Witterung vom 3. Juli: Barometer nach Oscar Pölcht, Wallstraße 19 (Mittl. 7 U.) 745 Mill., seit gestern unverändert. Thermometerstg. n. Reaum.: Temper. 16° W., niedr. Temp. 8½° W., höchste Temp. 24½° W. Nord Wind, Heiter.

Aussichten für den 4. Juli: Südwestlich mäßig, veränderlich, keine oder geringe Niederschläge, warm.

**Dienstag, 4. Juli.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bieren in Dresden

Von neuen Steuern war's, nach Ablehnung des Tabaksmonopols, eine Zeit lang recht stille im Reiche geworden. Aber das Schweigen bedeutete nicht das Ruhenlassen der Steuerprojekte überhaupt. Von der gerechtesten aller Steuern, der Börsensteuer, munkelt man nur so nebenbei Etwas; deutlicher schon zeigt sich am Horizonte die Gestalt einer „Reichsschanksteuer". Am bestimmtesten tritt die Meldung auf: es solle eine Stempel-Abgabe auf alle Fakturen zu Waaren-Sendungen aus dem Auslande eingeführt werden. Vorläufig ist für jede Faktura ein Stempel bis zur Höhe von 10 Mark in Aussicht genommen. Die Grenz-Zollämter sind, um das Erträgniß einer solchen Abgabe genau berechnen zu können, angewiesen, genaue statistische Notizen über die Zahl der Waarensendungen aus dem Auslande zu übermitteln. Gleichzeitig wurde ein von dem Fürsten Bismarck signirtes Circular an die deutschen Konsulate versandt, worin dieselben zu gutachtlicher Aeußerung über die beabsichtigte Maßnahme aufgefordert werden. Grundsätzlich läßt sich gegen diese Besteuerungsart nicht viel einwenden. Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika erheben für konsularische Beglaubigung von Auslandsfakturen eine Geldgebühr. Ob damit der Zweck erreicht werden soll, den Konsuln eine reichlich bemessene Entschädigung für ihre Mühewaltung zu gewähren, oder ob man damit eine Steigerung der Zollerträgnisse überhaupt anstrebt, macht sachlich nur geringen Unterschied. Diese Stempelabgabe ermöglicht besser als seither den Werth der Güter zu berechnen, welche Deutschland aus dem Auslande bezieht; wenn sie vernünftig abgestuft ist, drückt sie nicht so stark auf die Waare, daß deren Preis erhöht werden müßte, sie hat mehr die Bedeutung einer statistischen Abgabe, eines Ordnungs-Zolles.

Aus den Vereinigten Staaten kommen mehrere Nachrichten, welche für die Zukunft derselben nicht recht günstig lauten. Es ist bekannt, in welch unsinniger Weise daselbst der landwirthschaftliche Raubbau betrieben wird. Man kümmerte sich nicht sonderlich um die Zukunft, man gab der Erde nicht in Form von Dünger zurück, was man ihr genommen, die Fruchtbarkeit des Bodens schien unerschöpflich, und wo sie endlich versagen wollte, wanderte der Ackerbauer weiter und nahm neue Strecken jungfräulicher Erde in Angriff. Die Natur macht aber schließlich doch ihre Rechte geltend. Der Ertrag der Ernte von den dem Raubbausystem unterworfenen Aeckern wird von Jahr zu Jahr geringer, Mißernten häufen sich in beängstigender Folge, schließlich giebt der Boden gar nichts mehr her. So ist beispielsweise Virginien, einer der geeignetsten der westlichen Staaten, jahrelang eine Kornkammer für England, stellenweise von Hungersnoth heimgesucht. Die Stadt Patrik, deren 12,000 Einwohner fast ausschließlich vom Ackerbau lebten, bisher wohlhabend, ist gründlich verarmt. Die Bewohner besitzen weder Brodstoffe noch Geld, die letzten Einlagen sind aus den Banken zurückgezogen und so groß ist die allgemeine Dürftigkeit, daß man in der großen Republik für die Nothleidenden Sammlungen veranstaltet. In dieser Erscheinung liegt für den europäischen Ackerbau ein Trost. Eine Zeit lang vermag ein fruchtbares Land, wie Amerika, mit weiten Strecken unberührten Bodens mit der Intelligenz und dem Reichthum seiner Bewohner, mit seinen großartigen Verkehrs- und Transportmitteln solche Massen Brodstoffe nach dem alten Kulturlande Europa zu werfen, daß der Ackerbau daselbst keinen Ertrag mehr verspricht. Wie können die deutschen Bauern, auf ihren Jahrhunderte lang durchfurchten Aeckern, bei einem nicht allzu günstigen Klima, bei der Mangelhaftigkeit unserer Verkehrswege und zudem auch belastet von der Grund-, der Einkommen-, der Besitzübertragungssteuer und hundert anderen Staats- und Gemeindeabgaben mit den amerikanischen Getreidebauern concurriren? Diese drückt keine Grundsteuer, der Boden ist billig, halb wird er verschenkt; er spendet ohne theueren Dünger reiche Ernten. Schließlich aber erschöpft sich auch der reichste Schatz. Allmälig werden sich die Concurrenzbedingungen zwischen dem amerikanischen und dem europäischen Ackerbau ähnlicher gestalten und der deutsche Landwirth hat nicht mehr nöthig, die Erzeugnisse seines mühselig bebauten Bodens infolge der übermächtigen amerikanischen Concurrenz unter ihrem Werthe loszuschlagen.

Auch bei einem anderen Artikel, mit dem Amerika die alte Welt versorgte, rächt sich das unsinnige Drauflos-wirthschaften. Die Petroleum-Distrikte Pennsylvaniens beschleicht die bange Sorge der allmäligen Erschöpfung. Man wußte zwar schon lange, daß die Erdölquellen nicht so nachhaltig seien, wie die Steinkohlendecken, aber die neueren Forschungen haben ergeben, daß die pennsylvanischen Oelfelder sich dem Zeitpunkte ihres Versiechens mit ungeahnt raschen Schritten nahen. Laut der „Nat.-Ztg." schätzt der Ingenieur Wrigley in Philadelphia auf Grund geologischer und anderer Ermittelungen das ganze Gebiet der Oelquellen des pennsylvanischen Oelkeels auf 665 englische, d. i. 33½ deutsche Quadratmeilen. 284 englische Quadratmeilen von diesem Gebiet sind ausgebeutet; in dem noch bleibenden Felde stecken seiner Berechnung nach noch rund 261 Millionen Faß. Die letzte Jahresförderung betrug aber 25 Millionen Faß. Bei Nichtverminderung dieser enormen Jahresförderung würde also in vier Jahren die Erschöpfung eintreten. Der Besitz eines Checkbuches, meint dieser Ingenieur, ist an sich noch kein Beweis von Vermögensbesitz. Eine gewisse begrenzte Quantität von Erdöl war für uns im Bankhause der Natur niedergelegt. Wir haben darauf seit 20 Jahren Checks (Anweisungen) gezogen. Im Jahre 1875 zogen wir sechs Millionen heraus; 1882 sind wir dabei, 25 Millionen zu ziehen. Eines Tages wird unser Check zurückkommen mit dem Indosso: „Keine Deckung", und wir nähern uns diesem Tage recht schnell. Bei der Bedeutung, welche das amerikanische Petroleum in unserer Industrie und Haushaltung, ja für unsere ganze Kultur besitzt, klingt diese Kunde bedrohlich genug. Es wäre daher eine doppelte Wohlthat, wenn in dem deutschen „Oelheim" Ersatz für die versiechende amerikanische Lichtquelle gefunden würde.

Von einem dritten amerikanischen Produkte aber könnten wir uns recht wohl leicht und sofort befreien: es ist das amerikanische Büchsenfleisch, Corned-beef. Diese Konserve besitzt nur äußerst geringen Nährwerth. Ein Fleischermeister aus Chicago schreibt darüber in einem Briefe an die „Voss. Ztg.":

Auf den Etiquettes steht freilich, daß nur die besten Stücke von den besten Ochsen verwendet werden, in Wahrheit wird nur das geringwerthige Texas- und Colorado-Vieh dazu verwendet, und auch von diesem nur die Hals-, Schenkel- und Bauchstücke; die Keulen werden gesalzen nach England geschickt, die Brust wird als Meßbeef für Schiffsproviant verbraucht und die Rückenstücke gehen nach den großen Staaten am Atlantischen Ocean. Das Fleisch zu den Konserven wird von Knochen und allem Fett befreit, hierauf im Eishause abgekühlt, in kleine Stücke geschnitten und dann gesalzen und mit scharfer Lake übergossen. Wenn es durchgesalzen ist, wird es in Bottichen mittelst Dampf halbgar gekocht, dann zerschnitten und in die Büchsen gethan; jede Büchse wird, wenn sie gefüllt ist, genau abgewogen, dann zugelöthet und zwei Stunden gekocht, hierauf wird ein kleines Loch eingeschlagen und der Saft herausgelassen, sodann wird sie wieder zwei Stunden gekocht und nochmals der Saft herausgelassen. Daß bei diesem Verfahren der ohnedies sehr geringe Nahrungswerth des Fleisches auf ein Minimum herabgedrückt wird, ist einleuchtend. Die beiden Hauptnahrungsstoffe des Fleisches, Albumin und Fett, sind nicht mehr vorhanden.

Europas Diplomatie spielt in der egyptischen Frage gegenüber der orientalischen Staatskunst eine jämmerliche Figur. Unsere „Staatsmänner" kommen über gegenseitige Eifersucht und traurigstes Intriguenspiel nicht hinaus, während Türken und Araber ihre Sonderinteressen vergessen und so das Morgenland geeinigt dem Abendlande gegenüberstellen. Was Wunder, daß das Ansehen des Europäerthums auf Jahre hinaus einen schweren Schlag erhalten hat! Die Konferenzdiplomaten stecken in Konstantinopel die Köpfe zusammen, aber ein praktisches Resultat kommt dabei nicht heraus. Bald ermuntern sie den Sultan, Truppen nach Egypten zu senden, um normale Verhältnisse herbeizuführen, bald sagen sie: sie würden das selbst thun. Der Sultan meint: an sich sei das nicht nöthig, wenn ja, so müßten erst die Flotten zurückgezogen werden. Darüber vergeht Tag um Tag. Inzwischen fährt England fort, bramabasirend mit dem Säbel zu rasseln. Doch schwindet der Glaube, daß England auf eigene Hand einen Gewaltstreich wagen wird. Vielleicht ist's nicht zu schwer nach Egypten hinein, aber äußerst schwierig, mit Ehren herauszukommen. Wollte aber ja der britische Leopard den Sprung auf das egyptische Krokodil wagen, so zerren die Irländer gerade jetzt recht stark an der Kette, die von der grünen Insel aus das Raubthier an seiner Pranke schleppt. Im Unterhause kam es gelegentlich des neuen Gladstone'schen Zwangsgesetzes, der sogen. „Verbrechen-Verhütungs-Bill", zu leidenschaftlichen Auftritten. Die Irländer machten ununterbrochen Versuche, die Weiterberathung zu verschleppen (obstruiren); der Sprecher mußte erst 16, dann noch einmal 9 Abgeordnete zum Tempel hinausjagen. Nach 32stündiger Dauer der Sitzung wurde endlich das Gesetz angenommen, es hatten nur 75 Abgeordnete bis zum Schlusse ausgeharrt. Bricht England in Egypten ein, so bricht in Irland Revolution aus.

---

In Nr. 147 der Dresd. Nachr. war unter „Politisches" ein Artikel enthalten, durch welchen sich das Reichsbank-Directorium zu Berlin beleidigt gefühlt hat. Namentlich war diejenige Stelle, welche von dem Diskontiren von Wechseln unter dem amtlich bekannt gemachten Zinsfuße handelte, geeignet, auf die Geschäftsführung derselben ein übles Licht zu werfen. Der wesentliche Inhalt jenes Artikels fußte auf den Mittheilungen eines Berliner Blattes, die den Eindruck des Wohlunterrichtetseins machten, gleichwohl aber von völlig falschen Voraussetzungen ausgegangen waren. Obwohl nun eine, jene thatsächlichen Irrthümer richtig stellende Erklärung bereits in unserem Blatte in Nr. 154 zum Abdruck gelangt ist, nimmt die unterzeichnete Redaction doch keinen Augenblick Anstand, derselben freiwillig noch eine weitere Erklärung beizufügen. Die Redaction bedauert aufrichtig den vorgekommenen Irrthum. Es hat ihr vollkommen fern gelegen, durch jene thatsächlich unbegründeten Behauptungen und die daran geknüpften Bemerkungen der Ehre, der Gewissenhaftigkeit und der Parteilosigkeit der Reichsbankverwaltung auch nur entfernt zu nahe zu treten. Ist der Anschein entstanden, daß dies durch jenen Artikel geschehen sei, so bedauert sie das umsomehr, als sie für die Personen und für die Geschäftsführung der Beamten der Kaiserlichen Reichsbank nur das Gefühl der Hochachtung hat. Die Redaction der Dresdner Nachrichten. Dr. Bieren, Redacteur. Liepsch u. Reichardt, Druck und Verlag.

---

## Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 3. Juli.

**Berlin.** Der „Reichsanzeiger" publizirt die Entlassung des bisherigen Finanzministers Bitter unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers, sowie die Ernennung des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes Scholz zum Finanzminister. Letzterer hat bereits gestern sein Amt angetreten. — Die Zusammenkunft zwischen Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser von Oesterreich findet nun voraussichtlich nächsten Monat statt, ob in Gastein oder in Ischl, darüber ist noch keine Entscheidung getroffen. Bismarck trifft erst in Gastein ein, wenn Kaiser Wilhelm seine Kur daselbst bereits beendet hat. Mit den Arbeiten zur Herstellung des Reichstagsgebäudes wurde heute der Anfang gemacht, indem mit Abtragung der Kaserne an der Sommerstraße begonnen wurde. — Der Bundesrath wird sich nach Aufarbeitung der rückständigen laufenden Sachen Mitte dieser Woche bis zum Herbst vertagen. — Der „Reichs-Anzeiger" publizirt Verfügungen des Kultusministers vom 29. Juni, wonach in Ausführung des Kirchengesetzes vom 31. Mai 1882 die geistlichen Lehramtskandidaten von der vorgeschriebenen wissenschaftlichen Staats-Prüfung zu befreiende Zeugnisse von Universitäts-Lehrern auszustellen, vom Dekan einer philosophischen Fakultät zu beglaubigen oder von letzterem auf Grund einer Bescheinigung eines Universitätslehrers selbst auszufertigen, dem zuständigen Oberpräsidenten (für Hohenzollern die Regierungspräsidenten) einzureichen sind. Zuständig ist der Oberpräsident der Provinz, worin der betr. Kandidat eine Anstellung als Geistlicher wünscht oder worin die zuletzt besuchte Universität oder das Seminar gelegen ist. Hinsichtlich der kirchlichen Seminare bleibt eine weitere Regelung vorbehalten. Die Besucher einer außerhalb Preußens gelegenen deutschen Universität können den Nachweis auch durch andere urkundliche Beläge führen.

**Konstantinopel.** Der Avisodampfer „Fevaid" ist mit dem Adjutanten des Sultans, Osman Ben nach Alexandrien abgegangen.

**London.** Es sind Dynamituhren auf den Bahnstationen Hildwick-Schipley gefunden worden. Man glaubt an einen Complotbestand gegen den Prinzen von Wales bei der neulichen Bradfortvisite. — Heute Nachmittag fand ein Conseil sämmtlicher Minister statt. — Es sind Vorbereitungen in Woolwich getroffen worden, um beträchtliche Genietruppen nach Egypten zu befördern. In Woolwich ist die Ordre eingetroffen, heute für 1000 Maulesel und Geschirre zur Bespannung von 6 Gebirgsbatterien fertig zu stellen. — Auf der Muscatinsel ist der Aufstand gegen Iman ausgebrochen; die Brüder Imans befinden sich an der Spitze des Aufstandes. Ein englisches Schiff ist dahin abgegangen, um die britischen Unterthanen zu schützen.

**London.** Im Kriegsministerium fand unter dem Vorsitze des Generals Wolseley eine Komitesitzung statt, um, falls eine Einberufung der Reserven nöthig wird, die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Es verlautet, die Einberufung der Reserve werde unverzüglich erfolgen, es sei Ordre nach Chatham ergangen, die Panzerschiffe erster Klasse, „Agamemnon" und „Ajax", zum sofortigen Auslaufen bereit zu lassen.

**Berliner Börse.** Die Börse eröffnete in fester Haltung, aber das Geschäft bewegte sich in bescheidenen Grenzen. Die Coursschwankungen waren nicht erheblich. Kreditactien, mäßig belebt, etwas höher. Franzosen und Lombarden fest, ruhig. Dasselbe gilt von Bankwerthen, von denen die leitenden etwas besser wurden. Von deutschen Bahnen hatten nur ostpreußische Südbahn und Marienburger lebhafteren Verkehr, doch war die Haltung durchgängig fest. Oesterreichische Bahnen behaupteten sich bei geringem Verkehr. Montanwerthe wurden meist etwas besser. Industrien gut gefragt. Deutsche und fremde Fonds nicht belebt, nur fest.

**Frankfurt a. M.,** 3. Juli, Abends. Credit 206¾, Staatsbahn 277¼, Lombarden 111¼, Ober Lose —, Oest. Silberrente —, Papierrente —, Italiener 96¾, Oesterr. Goldrente —, 5% Ung. Goldrente —, Ver. Russen —, Neue Russen —, 2. Orientanleihe —, Türken Anger. Goldanleihe —, 3. Orientanleihe —, Ungarische Papierrente —, Cuxhaven —, Egypter 73¼, Frk.

**Paris,** 3. Juli. (Schluß.) Rente 80,57, Anleihe 113,47, Italiener 89,00, Staatsbahn 681,25, Lombarden 280,00, Do. Prioritäten 277,00, Egypter 243,00, Oesterr. Goldrente 83, Türken 16.

---

## Lokales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König präsidirte gestern Nachmittag einer Sitzung des Gesammtministeriums, an welcher auch Se. K. H. Prinz Georg theilnahm. Die Herren Staatsminister werden demnächst ihren Sommerurlaub antreten; den Beginn macht der Minister des Innern, Herr v. Nostitz-Wallwitz, ihm folgt Mitte des Monats der Kultusminister Dr. v. Gerber.

— Der bisherige russische Gesandte von Nelidow hat sich gestern Mittag 1 Uhr in einer besonderen Audienz von Sr. Maj. dem Könige verabschiedet. Herr v. Nelidow hatte dazu das Großkreuz des sächsischen Albrechtsordens angelegt. In Konstantinopel, wohin sich Herr v. Nelidow begiebt, findet er vermuthlich nicht so angenehme Verhältnisse wie hier, denn dort erinnert man sich der Thätigkeit des Herrn v. Nelidow als Gehilfen des Grafen Ignatieff beim Abschluß des Friedens von San Stefano.

— Orden. Generalleutnant von Monthé erhielt das Großkreuz des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens, Generalleutnant von Rudorff das Großkreuz des Herzogl. Hessischen Verdienst-Ordens Philippo des Großmüthigen, Major von Malortie das Komthurkreuz 2. Kl. desselben Ordens und Secondelieutnant Graf von Rex das Ritterkreuz 1. Kl. des gleichen Ordens.

— Ihre Maj. die Königin besuchte gestern Vormittag die akademische Kunstausstellung auf der Brühl'schen Terrasse.

— Auch S. K. Hoheit Prinz Georg besuchte gestern Mittag den Auschpler'schen Rosengarten und verweilte längere Zeit daselbst.

— Der Kgl. Sächs. Gesandte in Wien, Herr v. Helldorff, gebraucht die Kur in Marienbad. Für diese Zeit führt die deutsche Botschaft in Wien die Geschäfte der sächsischen Gesandtschaft.

— Der Präsident des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums, Uhde, trat gestern einen mehrwöchentlichen Urlaub an.

— Im Auftrage des Comités für das König Johann-Denkmal hat Herr Professor Dr. Schilling in diesen Tagen einen Entwurf für dasselbe vollendet und als geeignetsten Ort zur Aufstellung des Denkmals das jetzt einen großen Kandelaber tragende Rundtheil auf dem Theaterplatze empfohlen, in dessen Mittelpunkt sich die Achsen des Museums und des Theaters vereinigen. Der Künstler hat die Aufgabe, den König als Friedensfürsten, als den weisen Regenten eines strebsamen Volkes und eines geeigneten Landes darzustellen. Zu diesem Behufe hat er auf einem Unterbau von drei Granitstufen ein reich gegliedertes Postament und für dessen unteren Theil Relifs entworfen, welche in zahlreichen Figuren die verschiedenen Thätigkeiten des Volks, auf der einen Langseite die Landwirthschaft mit Forst-, Obst- und Weinbau, auf der anderen den durch die neuen Verkehrsmittel geförderten Handel, sowie den Berg- und Wasserbau, an den vier abgerundeten Ecken aber die Wehrkraft, die Wissenschaft, die Kunst und die Industrie darstellen. Auf diesem, im Ganzen ungefähr 7 Meter hoch bedachten Postament erhebt sich in doppelter Lebensgröße, der katholischen Kirche und dem K. Schlosse zugewendet hoch zu Roß, barhäuptig, mit dem Krönungsmantel bekleidet und das Scepter in der Rechten haltend, die Gestalt des Königs. Die Ausführung des ganzen Denkmals mit alleiniger Ausnahme des Sockels ist auf Bronce berechnet. Das Comitee hat vorbehältlich aller weiteren in der Sache nöthigen Schritte für diesen Entwurf, sowie für den vom Künstler empfohlenen Platz sich entschieden, wird aber freilich vor Allem die Vermehrung der Mittel für das Denkmal anstreben müssen, da die bis jetzt dazu verfügbaren 135,000 Mark zur Ausführung des Entwurfs nicht ausreichen. Der letztere wird jedenfalls in nächster Zeit zur öffentlichen Anschauung gebracht werden. (D. Reform.)

— Fortgesetzt wird den Sonntagen die besondere Gunst des Wetters zu Theil und ungeschwächt erhält sich die Lust zu Ausflügen. So belebten auch am vergangenen Sonntage zahlreiche Wanderer jedes schöne Fleckchen unserer näheren und ferneren Umgebung und auch die Extrazüge nach und von Berlin über Rodgau und Friedrichstadt erfreuten sich starker Benutzung. 17 Extrazüge verkehrten im böhmischen Bahnhof, davon 8 nach und von Schandau, 6 nach und von Tharandt; auf der Leipziger Linie machten sich für den Verkehr nach und von Meißen und der Lößnitz 10 Extrazüge nöthig und auf der schlesischen Linie wurden mit den gewöhnlichen Zügen über 10,000 Personen befördert.

— Die lebhafte Theilnahme, welche sich den Ferienkolonien armer Kinder zuwendet, und die glücklichen Erfolge, welche für die Gesundheit letzterer gewonnen worden sind, haben auch einen wohlthätigen Rückschlag auf die Kreise bemittelter Eltern bezüglich der Sorge für das Wohl der Ihren gehabt. Niemals haben so wie in den letzten zwei Jahren so viele Eltern für ihre schulpflichtigen Kinder kürzeren oder längeren Aufenthalt auf dem Lande besorgt, sei es nur während der Ferien, sei es mit Verlängerung derselben. Seit einigen Tagen sind die Dampfschiffe, Pferdebahnwagen und Omnibus in den Frühstunden von ½7—8 Uhr mit Schulkindern besetzt, wobei noch zu bemerken ist, daß eine Anzahl kleinerer Schulkinder ganz beurlaubt ist, manche andere größere aber die betr. Dorfschulen besucht. — In der städtischen höheren Töchterschule haben die Sommerferien wegen der bedeutenden Baulichkeiten auf 7 Wochen verlängert werden müssen.

— Die Delegirten von 58 sächsischen Bäckerinnungen vereinigten sich gestern Nachmittag 3 Uhr auf Einladung des Dresdner Innungsobermeisters Herrn Hauswald in Braun's Hotel zu einer Versammlung, um über einen zu gründenden Bäckerverband für das Königreich Sachsen endgiltig Beschluß zu fassen. In-